

Laibacher Zeitung.

Nr. 123.

Donnerstag am 31. Mai

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Geſetze vom 6. November 1850 für Inzerationsämter“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtslicher Theil.

S. E. P. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplom den pensionirten P. P. Hofrath beim Obersten Gerichts- und Kassationshofe, Johann Mühlstein, als Ritter des kaiserlich österreichischen Leopold-Ordens, den Statuten dieses Ordens gemäß, in den Ritterstand des österreichischen Kaiserreiches allergnädigst zu erheben geruht.

S. E. P. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. Mai d. J. dem P. P. ersten Beiblakei Johann Summerding und dem P. P. ersten Oberstallmeisteramtsdiener Josef Bürger, in Anerkennung ihrer langen und eifrigen Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Das P. P. Finanzministerium hat den Zahlmeister der P. P. Landeshauptkasse in Klagenfurt, Johann Spangler von Löwenfeld, zum Zahlmeister der P. P. Landeshauptkasse in Laibach ernannt, und die Zahlmeisterstelle der Landeshauptkasse zu Klagenfurt dem Kasse-Adjunkten der P. P. Staatsschulden-Eilungsfondshauptkasse, Karl Wittmann v. Neuborn, verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Protokolle der Wiener Konferenzen.

(Fortsetzung.)

Protokoll Nr. XII.

Wien, 21. April 1855.

Anwesend: Für Oesterreich, Herr Graf Buol-Schauenstein u. u. und Herr Freiherr v. Prokesch-Osten u. u. Für Frankreich, Herr Drouin de Lhuys und Herr Baron Bourqueney u. u. Für Großbritannien, Lord John Russell u. u. und Herr Graf v. Westmoreland u. u. Für Rußland, Herr Fürst v. Gortschakoff u. u. und Herr v. Titoff u. u. Für die Türkei, Ali Pascha und Arif Effendi u. u.

Die Verlesung des Protokolls Nr. XI. gibt dem Fürsten Gortschakoff Anlaß zu dem Antrage, daß in demselben ausdrücklich Erwähnung von den Auseinandersetzungen gemacht werde, auf die er in der vorhergehenden Konferenz eingegangen war, um fest zu stellen, daß er der Garantie, von welcher in dem einmüthig angenommenen Artikel 1 die Rede ist, nicht den Sinn einer aktiven Garantie der territorialen Integrität des ottomanischen Reiches beilege.

Hr. Drouin de Lhuys setzt auseinander, daß die von den Mächten einzugehende Verbindlichkeit ihnen, so wie in der letzten Konferenz konstatirt wurde, die Verpflichtung auflege, der Unabhängigkeit und territorialen Integrität des ottomanischen Reiches selbst Achtung zu zollen, und auch von den andern kontrahirenden Parteien Achtung zu verschaffen, dergestalt, daß jede kontrahirende Macht, welche diese territorialen Integrität verletzen würde, den andern verantwortlich sein sollte, die dann, um der gemeinsamen Verpflichtung Achtung zu verschaffen, von allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln, die Anwendung der Gewalt nicht ausgenommen, Gebrauch machen würden.

Fürst Gortschakoff anerkennt, daß es für Rußland Verpflichtung sein würde, jeden, die territoriale Integrität verletzenden (attentatoire) Akt als eine Frage europäischen Interesses zu betrachten; er weigert sich aber der Verpflichtung, einen Kriegsfall daraus zu machen. Er besteht darauf, daß seine erläuternde Bemerkung in das frühere Protokoll aufgenommen werde.

Indem die Bevollmächtigten Großbritanniens und Oesterreichs der von Herrn Drouin de Lhuys auseinandergesetzten Ansicht beistimmen, verlangen sie

ihrerseits gleichzeitig mit den Bevollmächtigten Frankreichs, daß in dem heutigen Protokolle der Ausdruck des Bedauerns verzeichnet werde, mit welchem sie von der beschränkenden Auslegung des Fürsten Gortschakoff Akt nehmen.

Graf Buol fügt hinzu, daß er den Eindruck gehabt habe, als wenn die in der letzten Konferenz gegenseitig ausgetauschten Erklärungen die vorerst vom Fürsten Gortschakoff kundgegebene Meinungsverschiedenheit gänzlich beseitigt hätten.

Nach Beendigung der Verlesung des Protokolls Nr. XI sagt Fürst Gortschakoff, daß die Bevollmächtigten Rußlands heute eine doppelte Pflicht zu erfüllen haben, die, ihre Ansicht über die in der letzten Konferenz gemachten Vorschläge auszusprechen, und jene, ihre eigenen Ideen über die Entwicklung des dritten Prinzips auseinanderzusetzen.

Da die ihnen gemachten Vorschläge in ihren Augen die Souveränitätsrechte des Kaisers, ihres Herrn, beeinträchtigen, mit dem europäischen Gleichgewichte im Widerspruch stehen, und gefährlich für die Unabhängigkeit des ottomanischen Reiches sind, so müssen sie dieselben ablehnen.

Bevor Fürst Gortschakoff der Konferenz die Ansichten der Bevollmächtigten Rußlands über den Sinn zur Kenntniß gibt, in welchem die Revision des Vertrages vom 13. Juli 1841 statthaben könne, drückt er wiederholt sein Bedauern aus, hier eine der europäischen Mächte nicht vertreten zu sehen, deren doppeltes Recht der Betheiligung an diesen Verathungen in seinen Augen aus ihrer Eigenschaft eines Staates vom ersten Range und aus der Thatsache hervorgeht, daß sie diesen Vertrag mit unterzeichnet hat.

Nachdem Fürst Gortschakoff das unter Lit. A beiliegende Memorandum verlesen hat, fragt er, ob die Konferenz auch die Ideen der Bevollmächtigten Rußlands über die Anwendungsweise der eben von ihm auseinandergesetzten allgemeinen Ansichten zu kennen wünsche?

Lord John Russell erklärt, daß der vom Fürsten Gortschakoff entwickelte Plan auf einer Basis beruht, auf der zu unterhandeln er nicht ermächtigt ist, daß es ihm demnach verwehrt ist, in die Diskussion der Details dieses Planes einzugehen, daß er jedoch den Fürsten Gortschakoff nicht hindern könne, sie zur Kenntniß zu bringen.

Nachdem Fürst Gortschakoff das unter Lit. B beiliegende Aktensstück verlesen hat, hält er darauf zu konstatiren, daß Rußland, welches sich verpflichtet habe, die Mittel zur Wiederherstellung des Gleichgewichtes der Streitkräfte im schwarzen Meere vorzuschlagen, sein Wort gelöst hat.

Ali Pascha erklärt, daß seine Instruktionen ihm vorschreiben, das Prinzip der Sperrung der Meerengen, welches der russische Plan aufzuheben strebt, aufrecht zu halten; daß die hohe Pforte, nachdem sie zu jeder Zeit dieses Prinzip als eine Garantie ihrer Unabhängigkeit betrachtet hat, daran hält, es geachtet zu sehen, vorbehaltlich einiger Ausnahmen, die stipulirt werden könnten; daß die Eröffnung des schwarzen Meeres in seinen Augen nicht nur eine Gefahr für das ottomanische Reich ausmachen, sondern auch die Veranlassungen zu Konflikten zwischen den europäischen Mächten vervielfältigen würde.

Herr Drouin de Lhuys konstatirt, daß er nicht zur Diskussion der Details des russischen Plans ermächtigt ist, dessen Grundidee dem System, das Frankreich zur Gesteung habe bringen wollen, diametral entgegengesetzt ist. Dieses System strebe eine Verschwörung der Gefahr an, zwei ungleiche Kräfte sich einander gegenüber zu belassen, indem es, abgesehen von den durch den Polizeidienst der beiden Uferstaaten gerechtfertigten Ausnahmen, jeden Kriegsapparat aus dem schwarzen Meere entferne, während das russische Projekt dessen unbegrenzte Vermehrung gestatten würde. Frankreich habe, indem es diese Idee der Kaiserin Katharina von Rußland entlehnte, gewünscht, aus dem Pontus Euxinus ein durchaus kommerzielles Meer zu machen, aus welchem die Kriegsschlaggen aller Nationen ausgeschlossen sein wür-

den; der vom Fürsten Gortschakoff vorgelegte Plan strebt im Gegentheile, sie alle dorthin zu rufen. Frankreich hält das Prinzip der Sperrung aufrecht; Rußland will es abschaffen.

Nachdem Herr v. Titoff bemerkt hatte, daß der Artikel 5 des vom Hrn. Drouin de Lhuys vorgelegten Vertragsskizzen das Prinzip der Sperrung ebenfalls und zwar in einer, nach seiner Ansicht für die Unabhängigkeit der Pforte sehr gefährlichen Weise verlegt, und nachdem Fürst Gortschakoff gleichfalls erklärt hatte, daß für diese Unabhängigkeit und das europäische Gleichgewicht im Allgemeinen nichts bedrohlicher sein würde, als Kombinationen, die jenseits der Meerengen den Bestand der furchtbarsten Flotten der Welt zuließen, während dießseits das Gegengewicht der russischen Marine vernichtet sein würde, erwiedert Herr Drouin de Lhuys, daß die ottomanische Regierung der beste Richter über die Frage sei, zu wissen, ob die durch den Artikel 5 stipulirten Ausnahmen ihrem Interesse gemäß oder nicht gemäß seien, daß übrigens die Regel durch die Ausnahme nur bestätigt wird, und daß in keinem Falle ein Vergleich möglich sei zwischen den ausnahmsweisen, in dem in Rede stehenden Artikel vorgesehenen Fällen und der gänzlichen Abschaffung des Prinzips der Sperrung, welche Rußland vorschlägt.

Lord John Russell erinnert, daß er schon in der letzten Konferenz festgestellt hat, wie die Gefahren, welche das Reich des Sultans bedrohen, nur von Rußland kommen, wie nicht Frankreich und eben so wenig Großbritannien dem Argwohn ausgesetzt sein können, nach dem Umsturz der ottomanischen Macht zu zielen, daß nichts besser als der gegenwärtige Krieg die ganz entgegengesetzten Gesinnungen beweist, von denen diese Regierungen beseelt sind. Die hohe Pforte hat einen Appell an die Westmächte gemacht, sowohl um deren Beistand gegen die Aggression Rußlands zu erlangen, als auch um Garantien der Sicherheit für die Zukunft zu erhalten. England würde ein wirksames Mittel, ihr dieselben zu verschaffen, in der Annahme des Systems der Neutralität des schwarzen Meeres erblickt haben, dessen der Hr. Minister der auswärtigen Angelegenheiten Frankreichs Erwähnung gemacht hat. Rußland hätte demselben ohne Gefahr beistimmen können, weil das schwarze Meer allen Kriegsschlaggen verschlossen geblieben sein würde. Nachdem Rußland dieses System ganz wie jenes der gegenseitigen Beschränkung der Uferstaaten unter Zulassung einer beschränkten Anzahl von Kriegsschiffen der kontrahirenden Mächte verworfen und seiner Seite nur einen Plan vorgeschlagen habe, der auf einem ganz entgegengesetzten Prinzip beruhe und nach seiner Ansicht keine Garantie gegen die Gefahren biete, um deren Beseitigung es sich handle, so kann er nur sein tiefes Bedauern darüber ausdrücken, daß es nicht möglich gewesen sei, sich im Schooße der Konferenz über die Mittel einer friedlichen Lösung zu verständigen, und England und Frankreich auf die Nothwendigkeit beschränkt zu sehen, die unerlässlichen Garantien in der Fortsetzung der Besetzung des schwarzen und baltischen Meeres zu suchen.

Graf Westmoreland theilt die Ansicht seines Kollegen.

Herr v. Titoff bedauert, daß die Bevollmächtigten Großbritanniens sich nicht zur Diskussion des von Rußland eingebrachten Projektes ermächtigt finden, während eine solche Freiheit eine wahrhafte Bürgschaft zu bieten schien für die Aufrichtigkeit ihres Wunsches nach dem Frieden.

Nachdem Baron v. Bourqueney bemerkt hat, daß der ganze von den russischen Bevollmächtigten entwickelte Plan, wie es scheint, von dem Gedanken ausgehen sei, daß das Uebergewicht Rußlands im schwarzen Meere, zu dessen Beendigung die Konferenz Mittel suchen soll, eine absolute Nothwendigkeit für das europäische Gleichgewicht ist, erwiedert Fürst Gortschakoff, daß die von ihm vorgelegte Arbeit den doppelten Zweck hat, ersichtlich zu machen, einmal, daß die aggressive Stärke der russischen Flotte im Euxinus bei Weitem nicht so furchtbar sei, wie man zu glauben scheint, und dann, daß sowohl im Inter-

esse des europäischen Gleichgewichtes, als dem der Unabhängigkeit der Pforte der Bestand einer russischen Seemacht im schwarzen Meere nöthig ist.

Herr Graf Buol sagt, daß er, nachdem Oesterreich nichts so sehr am Herzen liegt, als zur Wiederherstellung des Friedens beizutragen, aufrichtig bedauert, Rußland das Prinzip der Eröffnung des schwarzen Meeres vorschlagen zu sehen, während die andern Mächte einmüthig das entgegengesetzte Prinzip als für die Ruhe Europa's nöthig proklamiren. Oesterreich begreift, daß Rußland daran gelegen ist, im schwarzen Meere eine achtungswerthe Macht zu besitzen; es erblickt aber nicht nur für die Türkei, sondern auch für Rußland selbst eine Gefahr in der unbegrenzten Ausdehnung dieser Macht. Die Bevollmächtigten Rußlands haben selbst konstatirt, daß die Flotte im schwarzen Meere zu schwach gewesen ist, um in dem gegenwärtigen Kriege wirksam zur Vertheidigung der Küsten beizutragen. Nichtsdestoweniger ist es jedoch wahr, daß sie der ottomanischen Flotte gegenüber noch zu stark ist, wie die Kriegsergebnisse es ebenfalls erwiesen haben. Es geschieht daher in der Absicht, der Wiederkehr neuer Verwicklungen zu begegnen, wenn Oesterreich in die See-Streitkräfte Rußlands im schwarzen Meere eine gewisse Beschränkung gebracht zu sehen wünscht.

Herr Drouin de Lhuys stellt fest, daß Rußland dem türkischen Reiche keine Art von Garantie geben will. Betreffend die im ersten Artikel eingeschlossene und in der letzten Konferenz angenommene Garantie, so reduziert Rußland dieselbe auf eine Chimäre, da Rußland sich nach der Auslegung des Fürsten Gortschakoff selbst in dem Fall, in welchem eine der kontrahirenden Mächte in eine türkische Provinz eindringe, auf die Anwendung seiner guten Dienste beschränken würde. Andererseits läßt es keine Beschränkung einer Flotte zu, welche nach dem Urtheile aller Mächte zu den Streitkräften der andern Ufermacht in solchem Mißverhältnisse steht, daß sie für dieselbe eine permanente Drohung ausmacht. Rußland bezeichnet selbst die Ansammlung europäischer Streitkräfte in der Umgebung Konstantinopels als eine Gefahr für die Pforte und schlägt doch einen Plan vor, nach welchem sie ungehindert dorthin eilen könnten und der selbst der russischen Flotte gestattete, sich mit der des schwarzen Meeres zu vereinigen.

Fürst Gortschakoff behauptet nicht, daß sein Projekt frei von Uebelständen sei. Im Allgemeinen würde es besser sein, die hohe Pforte ihren eigenen Eingebungen zu überlassen und ihr im höhern Grade ihre Freiheit der Bewegung zu lassen. Jedenfalls bietet sein Vorschlag weniger Uebelstände, als der von Herrn Drouin de Lhuys vorgelegte, dem er die Tendenz, Rußland zu demüthigen, beilegt, da das Prinzip der Beschränkung die souverainen Rechte angreift.

Herr Drouin de Lhuys protestirt gegen die seinem Projekte beigelegte Tendenz. Warum sollte Rußland, wenn es nicht die Absicht hat, seiner Marine im schwarzen Meere eine unbegrenzte Entwicklung zu geben, sich nicht freundschaftlich mit der Nachbarmacht über eine Grundlage gegenseitiger Beschränkung verständigen, warum sollten die beiden Mächte nicht sodann von dem zwischen ihnen festgestellten Uebereinkommen der Konferenz Mittheilung machen? Wo liege hier die Demüthigung oder Unehre?

Herr Freiherr v. Profesch konstatirt, daß, wenn vier Mächte einstimmig in dem Bestande einer unbegrenzten Flotte im schwarzen Meere eine Gefahr für das ottomanische Reich erblicken, die entgegengesetzte Ansicht Rußlands sie nicht behindern könne, auf Vorsichtsmaßregeln bedacht zu sein, um dieser Gefahr vorzubeugen. Die russischen Bevollmächtigten haben selbst zugestanden, daß eine unbegrenzte Entwicklung der russischen See-Streitkräfte im schwarzen Meere weder in den Interessen, noch in den Absichten Rußlands liege. Warum sollte man sich alsdann diese Begrenzung nicht unter einer so angemessenen Form, wie es die eines gegenseitigen Einverständnisses zwischen Nachbarmächten ist, auflegen?

Fürst Gortschakoff beantwortet dem Herrn Freiherrn v. Profesch, daß er nicht umhin könne, die Achtung, welche der österreichische Bevollmächtigte für ein Souverainitäts-Recht der hohen Pforte ausspricht, zu theilen, daß er es als unbestreitbar anerkennt und sich vor diesem Prinzipie beugt; daß er aber in Entgegnung den Herren Bevollmächtigten Oesterreichs fragt, warum er nicht dieselbe Geltung einem ebenfalls unbestreitbaren Souverainitäts-Rechte des Kaisers von Rußland beilege, dem Rechte, die Zahl der Schiffe zu bestimmen, die ihm in seinen eigenen Häfen zu halten zusage? Es scheint ihm, daß die Reziprozität in diesem Falle von der strengsten Billigkeit wäre.

Freiherr v. Profesch stellt fest, daß die Antwort in dem Unterschied der respektiven Positionen liegt, da Oesterreich in der jetzigen Krise der Allirte der mit Rußland im Kriege befindlichen Mächte ist. Wie groß auch immer übrigens das Vertrauen

sei, welches die Weisheit und Mäßigung der Souveraine verdienen, so reicht es doch nicht hin, um die positiven Stipulationen der Verträge überflüssig zu machen, die so lange nöthig sein werden, als es Regierungen gibt.

Herr Drouin de Lhuys wiederholt angelegentlich, daß das von ihm vorgelegte Projekt aus einem aufrichtig veröhnlichen Gedanken hervorgegangen ist und durchaus nichts enthält, wodurch Rußland verletzt oder herausgefordert werden könnte. Das zu lösende Problem bestehe in der Auffindung von Mitteln, um den Bestand des ottomanischen Reiches an das europäische Gleichgewicht zu knüpfen und dem russischen Uebergewichte im schwarzen Meere ein Ende zu machen. Wenn es sich aber darum handelt, die territoriale Integrität der Türkei vor jeder Verletzung sicher zu stellen, so sagt Rußland, daß es sie aufrecht halten, aber nicht garantiren wolle, und wenn es sich darum handelt, den Gefahren vorzubeugen, welche die Türkei von der See-seite aus bedrohen, so verwirft Rußland peremptorisch jede Art von Beschränkung seiner Flotte, selbst unter der Form eines direkten Arrangements mit der hohen Pforte.

Nachdem die Diskussion auf die bereits im Beginne der Sitzung angeregte Garantiefrage und auf die von den Bevollmächtigten Rußlands über die Tragweite dieser Garantie ausgesprochene, von der Ansicht der andern Mitglieder abweichende Meinung zurückgeführt worden war, konstatirt Baron v. Bourqueney, daß er in seiner Eigenschaft eines Signaturs des Vertrages von 1841 schon einem Kampfe gleich jenem beigewohnt habe, dessen Zeuge er heute ist. Wenn es seinen Bemühungen damals nicht gelungen ist, die Aufnahme des Prinzips der Einleitung in den dispositiven Theil durchzusetzen, so wird er wenigstens die Befriedigung haben, denselben Grundsatz zwei Mal, freilich Angesichts derselben Gegner, zu vertheidigen. Wer würde zu bestreiten wagen, daß die jetzt Rußland von den 4 Mächten abverlangte, damals in die Artikel eines Vertrages aufgenommene Verpflichtung nicht allen kontrahirenden Parteien Obliegenheiten auferlegt hätte, deren schnelle Vollführung die jetzigen Verwicklungen in ihrem Keime erstikt haben würde?

Graf Buol stellt fest, daß es, wenn eine der kontrahirenden Mächte an die gemeinsame Garantie einen andern Sinn, als die vier andern knüpfen, dieß auf ihre Gefahr und ihr Risiko hin geschehen wird, da die vier ihre Auslegung aufrecht halten werden.

Ali Pascha schlägt für Artikel 1 eine modifizierte Redaktion vor, von der hier unter Lit. C eine Abschrift beigegeben ist; er fügt hinzu, daß die von jeder der kontrahirenden Mächte kraft dieses Artikels eingegangene Verpflichtung nach seiner Ansicht darin besteht, die Unabhängigkeit und territoriale Integrität des ottomanischen Reiches zu achten und achten zu machen, und daß sich die gemeinsame Garantie in Folge dessen auf die strenge Einhaltung dieser Verpflichtung seitens einer jeden der kontrahirenden Parteien beziehe.

Freiherr v. Profesch findet, daß es logischer sein würde, die Artikel 1 und 2 in einen einzigen zu verschmelzen.

Die Konferenz wird diesen Vorschlägen zur Zeit der definitiven Redaktion Rechnung tragen.

Graf Buol sieht die verschiedenen Lösungsmodifikationen nicht als erschöpft an, und hält es namentlich für die Aufgabe Oesterreichs, sich mit der Auffindung von Mitteln zu einer Annäherung zu beschäftigen. Er hofft demnach, daß die Konferenz neuerdings zusammentreten wird, sobald eines ihrer Mitglieder ihre neuen Vorschläge zu machen haben wird.

Indem Lord John Russell dem versöhnenden Geiste des Herrn Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Oesterreichs volle Gerechtigkeit widerfahren läßt, erklärt er für seinen Theil, daß seine Instruktionen erschöpft sind.

Herr Drouin de Lhuys gibt dieselbe Erklärung ab; er fügte hinzu, daß er sich genöthigt sieht, die Befehle des Kaisers, seines Herrn, einzuholen, und behält sich vor, den Repräsentanten Frankreichs am Wiener Hofe eventuell davon in Kenntniß zu setzen. (Folgen die Unterschriften.)

(Fortsetzung folgt.)

Vom südöstlichen Kriegsschauplatze.

Die „Militärztg.“ glaubt, daß die Truppendetachirungen von Balaklava in den Meerbusen von Keritsch und wieder zurück, von Eupatoria nach Kamiesch und abermals zurück, nicht aus offensiven, sondern aus defensiven Gründen unternommen worden sind. Das Korps des Generals Liprandi werde seit vierzehn Tagen täglich verstärkt, und bedrohe die Position Balaklava der Art, daß zur Vertheidigung derselben alle erforderlichen Maßregeln ergriffen werden mußten. Noch größer sei die Gefährlichkeit der Zentralaufstellung des Fürsten Gortschakoff bei Baltisch-Sarai. Die Angriffslinien von Keritsch und Eupato-

ria gegen das Centrum böten den Allirten so furchtbare Terrainschwierigkeiten, daß die Ausführung des in Paris entworfenen Planes, von diesen 2 Schwerpunkten aus die Hauptoperationen an der Tschernasza zu unterstützen, vom General Canrobert zurückgewiesen worden seien. Es frage sich nun: ob General Pelissier diesen Kriegsplan durchführen werde.

Aus Odessa 16. d. M. schreibt man der „Militärzeitung“:

„Immer mehr und mehr gewinnt das Gerücht von einer beabsichtigten Landung der Allirten in unserm Seehafen Verbreitung. Es heißt, General Püders sei aus Sebastopol davon benachrichtigt worden. Auch wird die Thätigkeit an den Batterienbauten verdoppelt. Die Hafenbatterien sind bereits sämmtlich beendet. Se. M. der Kaiser werden in Begleitung der Großfürsten Michael und Nikolai Pawlowitsch in den südlichen Gouvernements erwartet. Ihrer Ankunft wird noch im Laufe dieses Monats entgegenge-sehen. Vom taurischen Kriegsschauplatz sind bis zur Stunde Depeschen ohne Bedeutung angelangt. Der Anmarsch unseres neuen Generalgouverneurs Grafen Stroganoff wird täglich entgegenge-sehen. Zu Perekop war die Division des Generalleutenants Ushakoff, so wie die 3. leichte Kavalleriedivision angekommen. Der tiefe Kanal, welcher v. Sinasch sich bis zum asow'schen Meere erstreckt, aber immer wasserlos ist, wird an seinen Ausgängen durch mehrere terrassirte Batterien besetzt. Seine Länge ist eine deutsche Meile. Ein Transport kriegsgefangener Zaven hatte Perekop in große Aufregung gebracht; diese heißblütigen Kinder des Mittags hatten der russischen Wodka (Brantwein) zu viel zugesprochen und im Rausche eine Schlägerei begonnen. Bald gelang es jedoch, die Ruhe wieder herzustellen. Auch Nikolaeff wird gegen das Dorf Korenika zu stark besetzt. Heute sind drei feindliche Dampfer auf der Rhede sichtbar.“

Oesterreich.

Wien, 27. Mai. Se. Majestät der Kaiser geruhten dem hier anwesenden berühmten Schlachtenmaler Albrecht Ritter v. Adam, die Ausstellung seines neuesten, im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers vollendeten großen Gemäldes „Schlacht bei Temeswar“, so wie die eines zweiten Gemäldes desselben im Besitze Sr. Majestät, im „österreichischen Kunstverein“ zu gestatten.

Man spricht von der beabsichtigten Errichtung eines neuen Gymnasiums für Wien.

Auf a. h. Befehl wurden alle disponiblen Pontons durch das k. k. Flottillen-Korps in die von der Ueberschwemmung bedrohten Gegenden geschafft.

Während der im Monat September in Wien stattfindenden allgemeinen Versammlung der deutschen Aerzte und Naturforscher werden die sämmtlichen künftigen und wissenschaftlichen Anstalten, Museen, Bibliotheken u. s. w. täglich zu bestimmten Stunden ausschließlich den fremden Gästen zur Besichtigung geöffnet bleiben.

Ihre Majestät die Kaiserin Korolina Augusta haben dem hiesigen katholischen Gesellen-Verein 400 fl. und Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Karl 100 fl. als Gnadengeschenk zu bewilligen geruht.

Am 19. d. starb in Augsburg nach kurzem Krankenlager aber längerem Leiden unter Altersgebrechen, im 79. Lebensjahre Dr. Johann Gottfried Dingler, geboren zu Zweibrücken; er begründete im Jahre 1820, im Verein mit dem Freiherrn v. Cotta in Stuttgart, das bekannte „Polytechnische Journal.“

Das neue Gewerbe-gesetz hat, Wiener Blättern zufolge, vor einigen Tagen die Bureau des Handelsministeriums verlassen, und liegt in diesem Augenblicke im Ministerrathe zur Berathung vor. Trotzdem dürfte bis zu dessen Publikation eine längere Zeit verstreichen, da es, bevor es der Allerhöchsten Sanktion unterbreitet wird, noch von dem Reichsrathe geprüft werden wird. Die Veröffentlichung des neuen Handelsrechtes soll noch früher erfolgen.

Se. Excellenz der Herr Handelsminister, Ritter v. Loggenburg, hat, wie deutsche Blätter berichten, in einer Verordnung den politischen Behörden aller Kronländer an's Herz gelegt, industrielle Unternehmungen jeder Art, auch solche, die von Ausländern angeregt werden, möglichst zu fördern. Es sei dieß um so erfreulicher, als bisher, namentlich Ausländer, bei Begründung solcher Unternehmen mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt haben.

Der als tschischer Dichter bekannte Baron Villani hat vor einiger Zeit in Folge einer Wette binnen acht Tagen ein tschisches didaktisches Gedicht in 15 Gesängen, jeden Gesang zu 20 sechszeiligen Strophen geschrieben, welches durchaus gereimt ist, aber keine andern Reime als ani — eni und ost enthält. Der erste Gesang, welchen der „Lumje“ zur

Probe mittheilt, ließ sich trotz der Schwierigkeit der Aufgabe ganz fließend und ungezwungen, ein Vortrag, der, dem „Lumir“ zu Folge, auch den übrigen Gefängen eigen sein soll.

— Im Departement de Gironde in Frankreich ließ sich kürzlich ein 107 Jahre alter Mann mit einer 86 Jahre alten Frau kirchlich trauen. Die beiden Leute hatten schon 60 Jahre zuvor die Zivilehe geschlossen und seither glücklich mit einander gelebt, in ihrem hohen Alter kam ihnen aber doch der gerechte Zweifel, ob die Ehe nicht ungültig sei, wenn sie die Weihe der Kirche entbehre und sie entschlossen sich denn, sich am Rande des Grabes diese Weihe nachzuholen.

— Letzte Woche wurden in Herzogenbusche, im Kanton Bern, drei Brüder begraben, von welchen der jüngste 81, der zweitjüngere 83 und der älteste 90 Jahre alt war. Sie liegen auf dem Kirchhof nebeneinander.

— Die „Gazzetta di Verona“ macht den Handelsstand auf die Safranverfälschung durch neapolitanische Bauern aufmerksam. Der falsche Safran wird entweder mittelst Orangelblüthen mit Pernambukholzfärbung, oder Safflor mit Gummi erzeugt und für echten von Aquila in den Handel gebracht.

Triest, 29. Mai. Mit dem vorgestern aus Alexandrien eingetroffenen Lloyd-Dampfer „Bombay“ ist auch der Kustosadjunkt des k. k. zoologischen Kabinetts, Herr Georg Frauenfeld, von seiner im höheren Auftrage unternommenen wissenschaftlichen Reise nach dem rothen Meere wieder zurückgekehrt. Sein Aufenthalt in jenen Gegenden, die er in südlicher Richtung bis Koffseir durchforschte, hatte sich auf ungefähr 4 Monate erstreckt, und es gelang ihm, den größten Theil seiner sehr reichhaltigen Sammlungen, besonders von Conchilien und Korallen, die im rothen Meere bekanntlich in besonderer Fülle und Schönheit vorkommen, in gutem Zustande an Ort und Stelle zu bringen. Von besonderem Interesse ist darunter ein junger Steinbock vom Berge Sinai, der einen Tag alt, gefangen wurde, und obgleich er in Alexandrien vom dritten Stockwerk heruntersprang, doch wohlbehalten seinem Bestimmungsorte, der Kaiserl. Menagerie in Schönbrunn, zugeführt wird, für welche noch einige andere Thiere hier eingetroffen sind. (Herr Frauenfeld hat am 29. d. Laibach berührt.)

Montenegro.

Am 19. d. begibt sich der Fürst mit der Fürstin nach Nikla Cernojewic, wo der Aufenthalt auf fünf Tage festgesetzt ist; von Nikla in Begleitung von Beamten und anderen Montenegrinern setzen sie die Reise nach Ostrog fort. Sekretär Medakowitsch unternimmt die Reise über Cewo, Ostrog und Zupa nach Moracsa, um die Lage jener Provinz zu untersuchen — er soll beauftragt sein, den Zustand des Klosters Morausa genau zu prüfen und zugleich nöthige Verfügungen über die Verwaltung desselben zu treffen. Der dortige Abt soll die Kirche und die Klostergüter im hohen Grade vernachlässigt haben.

Die Errichtung einer Batterie am Filipow Krstch, die die Montenegriner unternommen hatten (gegenüber der Festung Jabljak), ist eingestellt, weil der neue Gouverneur die Zusage eines gänzlichen Friedensabschlusses zwischen Montenegro und der Türkei gegeben hat. (Triester Ztg.)

Deutschland.

Aus Berlin, 18. Mai, wird der „Times“ telegraphirt:

Der „Driver“, Kapitän Gardiner, ist gestern in Danzig angekommen. Acht russische Rauffahrer sind auf der Höhe von Dünabünde gefapert worden. Die „Imperieuse“ und der „Tartar“ sind durch einen Zusammenstoß beschädigt und zur Ausbesserung nach England gesandt worden. Als der „Driver“ Reval verließ, wehte eine Parlamentär-Flagge am Ufer; aus welchem Grunde, ist unbekannt.

Aus Berlin, 20. Mai, wird der „Times“ telegraphirt: „Reval ist sorgfältig rekonstruirt worden und wird nächstens bombardirt werden. Die „Magicienne“ hat bereits einige Bomben in die Außenwerke geworfen. Admiral Dundas hat Sweaborg rekonstruirt.

Italien.

Ancona, 25. Mai. Heute Morgens 9 Uhr ankerte auf der Rhede von Ancona außer dem Leuchthurm das Uebungsgechwader unter dem Befehle Sr. Kaiserlichen Hoheit des Herrn Erzherzogs Ferdinand Max. Die Stadt salutirte das Flaggeneschiff, obwohl es nicht die kaiserliche Standarte führte, mit 21 Schüssen, welche mit einer gleichen Anzahl unter Hissen der päpstlichen Flagge beantwortet wurden. Der außerordentliche Delegat, Monsignor Amici, begab sich mit den ersten Autoritäten an Bord, obwohl

die See ziemlich hoch ging und das Geschwader über eine Meile weit von der Stadt vor Anker ging. Der Festungskommandant, General Graf Hoyos, und der österreichische Botschafter, Graf Esterhazy, der am Tage vorher aus Rom hier angekommen war, nebst dem österr. Generalkonsul in Ancona, Herrn Aufseß, erwarteten ebenfalls gleich ihre Aufwartung. Se. kaiserliche Hoheit begab sich hierauf auf das Land und stieg an der Treppe des österr. Festungskommandanten ab, wo bereits die Postpferde bereit standen, um allsogleich über Loreto die Reise nach Rom anzutreten. Den durchlauchtigsten Prinzen begleiteten auf dieser Fahrt der österr. Botschafter und Konsul, der Linienkapitän Baron Bourguignon, der Korvettenkapitän Graf Hadik, Korvettenkapitän Peß, Schiffsleutnant Baron Bruck und der Leibarzt Dr. Trogher. Eine zahlreiche Menge Volkes hatte sich an dem gewöhnlichen Landungsplatze versammelt, um den erlauchtesten Prinzen zu sehen, blieb aber enttäuscht, weil Se. kais. Hoh. schon um halb 1 Uhr Nachmittag im Palais des Grafen Hoyos eintraf und, ohne sich weiter zu zeigen, abreiste. Am 1. Juni soll Se. kais. Hoheit wieder in Ancona zurück sein, wird sich dann einen Tag hier aufhalten, um sodann wieder mit der Escadre unter Segel zu setzen. Die Schiffe, die sich durch ihre wahrhaft seemännische Haltung, nach Aussage von Sachkundigen, auszeichnen, sind gegenwärtig acht. (Triest. Ztg.)

Frankreich.

Die „Allg. Ztg.“ veröffentlicht den Text eines vom 9. d. M. datirten Rundschreibens des französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Grafen Walewsky an die französischen Gesandtschaften. Das Wiener Kabinett habe nach Vertagung der Konferenzen, unter Rundgebung seines festen Entschlusses, die Allianz vom 2. Dezember aufrecht zu halten, den Regierungen Frankreichs und Großbritanniens neue Vorschläge über den dritten Punkt unterbreitet. Die Kabinete von Paris und London hätten sich nicht in der Lage befunden, diesen Vorschlägen ihre Zustimmung zu ertheilen, da die von Oesterreich beantragte „Auslegung der dritten Garantie weder ihrer Erwartung noch dem Maß der von ihnen gebrachten Opfer entsprach.“ Die Allianz vom 2. Dezember sei demungeachtet nicht in Frage gestellt; im Gegentheil sei es der Wunsch der Regierung des Kaisers und der Regierung Ihrer großbritannischen Majestät, sie zu befestigen und weiter zu entwickeln und man könne darüber in Wien nicht in Zweifel sein. Wenn die Situation eine Aenderung erlitten habe, so komme das nur daher, weil die Bevollmächtigten Rußlands, nachdem sie anfangs die dritte Garantie im Prinzip angenommen, in der Folge sich geweigert hätten, deren praktische Konsequenzen anzuerkennen.

Großbritannien.

London, 22. Mai. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wünscht Mr. Sidney Herbert zu wissen, ob Oesterreich es noch für seine Aufgabe hält, eine friedliche Beilegung der orientalischen Wirren herbeizuführen, oder ob alle Vermittlungsversuche aufgegeben und die Konferenzen unwiderruflich aufgelöst sind? Lord Palmerston kann diese Fragen ohne alle Schwierigkeiten beantworten. Ihrer Majestät Regierung glaubt durchaus nicht, daß alle Mittel zur Lösung erschöpft seien, sondern hält dafür, daß Oesterreich noch immer, kraft seines freiwilligen Anerbittens — und natürlich mit Zustimmung der Allirten — mit der Aufgabe beauftragt ist, ein Mittel zur Ausgleichung ausfindig zu machen. Die Konferenz, obgleich für jetzt eingestellt, ist nicht unwiderruflich geschlossen und wäre, falls ein erwägenswerther Vorschlag gemacht wird, bereit, wieder zusammenzutreten. Ihrer Majestät Regierung würde es für ihre Pflicht erachten, jedem von oder durch Oesterreich kommenden Vorschlag zur sichern, ehrenhaften und befriedigenden Beendigung des Krieges ihre geneigteste Aufmerksamkeit zu schenken. Zugleich verstehe es sich von selbst, daß Ihrer Majestät Regierung auf kein Arrangement eingehen könnte, das der Ehre des Landes nicht genügend angemessen wäre und den Zwecken, um deventwillen der Krieg begann, nicht im Wesentlichen entsprechen würde. (Beifall.) Mr. Gladstone entnimmt daraus, daß die Konferenzen nichts weniger als abgebrochen seien, und beginnt sich über die Ungehörigkeit einer Diskussion der Friedenspunkte in diesem Augenblicke auszusprechen, als ihn Mr. Roebuck an die Tagesordnung erinnert. Mr. Gladstone stellt darauf, um das Wort zu behalten, eine formelle Vertagungs-Motion und fährt fort zu bemerken, wie die Sache jetzt ganz anders stehe als am 26. v. M., da Lord Westmoreland in Wien erklärte, daß seine Weisungen erschöpft seien. In der Ueberzeugung daher, daß Mr. Gibson durchaus nicht die Absicht habe, der Regierung Verlegenheiten zu schaffen, sondern für einen ehrenhaften Frieden zu wirken, so

stellt er es ihm anheim, ob er nicht besser thäte, seine auf diesen Abend angemeldete Motion zurückzuziehen und sich das Recht einer künftigen Einbringung vorzubehalten? Mr. S. Herbert wünscht nachtragen zu dürfen, er wisse zwar nicht, was Mr. Gibson vorhabe, allein sollte derselbe auf seiner Motion bestehen, so werde er (Herbert) als Amendement dagegen die Vorfrage stellen. Lord S. Bane muß gestehen, er sei mit der Absicht gekommen, die Motion zu sekundieren, aber er bitte seinen Freund (Gibson) den Vorstellungen Gehör zu geben (Murren der Opposition), da die Debatte über einen so delikaten Gegenstand ihre Schwierigkeiten hätte. D'Israeli rügt die Unbestimmtheit und Unklarheit der Antwort Lord Palmerstons. Das Land habe ein Recht, genau zu wissen, wie es eigentlich mit den Unterhandlungen stehe und es sei höchst überraschend, daß, nachdem das ganze Land mit gespannter Erwartung dem zur Erörterung der Kriegs- und Friedensfrage anberaumten Tage entgegen gesehen habe, die Regierung nun auf einmal den Versuch mache, die Diskussion zu hintertreiben. Lord Palmerston erwiedert, daß von ihm eingeschlagene Verfahren sei ganz folgerichtig. Er habe stets erklärt, daß er noch nicht alle Hoffnung auf eine friedliche Lösung aufgegeben habe. Wenn das Haus sich die Befugniß anmaßen wollte, die Unterhandlungen zu leiten, so würde dieses das Staatswohl beeinträchtigen und die Prinzipien der britischen Verfassung gefährden. Wenn die Regierung des Vertrauens des Landes unwürdig sei, so möge das Parlament dieses offen ansprechen. So lange es aber Vertrauen zur Exekutive hege, möge es auch die Leitung wichtiger Unterhandlungen in den Händen der Regierung lassen. Gibson zieht schließlich seinen Antrag für jetzt zurück, behält es sich aber vor, ihn, falls es ihm nöthig scheinen sollte, nach Pfingsten zu erneuern.

In der heutigen Oberhaus-Sitzung bestand Earl Grey darauf, seinen Friedensantrag am nächsten Freitag einzubringen, da ihn die Art, wie der Antrag Milner Gibsons am vorhergehenden Tage im Unterhause behandelt worden sei, durchaus nicht befriedigt habe.

Im Unterhause zeigte d'Israeli an, daß er die Kriegs- und Friedensfrage am nächsten Donnerstag zur Sprache bringen werde, worauf ihm Payard seinen Tag zu diesem Behufe einräumte. Lord Palmerston erklärte, die Regierung habe nichts dagegen, daß die Diskussion stattefinde.

Telegraphische Depeschen.

* London, 28. Mai. Lord Raglan meldet vom 27. d.:

„Wir sind ohne Verlust Herren des azow'schen Meeres geworden. Die Truppen landeten am Geburtstage der Königin an beiden Seiten der Meerenge, und sind einige Dampfer, sowie einige Schiffe von fünfzig Kanonen den Allirten in die Hände gerathen.“

* Paris, 29. Mai. Nachrichten aus dem azow'schen Meere vom 25. d. zufolge wären mehrere Batterien daselbst zerstört worden. Die Russen verbrannten 3 Dampfschiffe und mehrere Transportfahrzeuge, sowie beträchtliche Munitionsvorräthe; mehrere Transportschiffe fielen gleichwohl den Allirten in die Hände. Einem Pariser Börsengerüchte zufolge hätten die Allirten neue Vortheile gegen Siprandi an der Tschernaja errungen, Omer Pascha habe sich gegen Simpheropol in Marsch gesetzt.

* Petersburg, 28. Mai. Fürst Gortschakoff berichtet vom 23. d. M. Gestern Abends griffen 17 Bataillons des Feindes, unterstützt von Reservisten, unsere Contreapproch-Tranchée an, welche wir Abends zuvor vor den Bastionen 5 und 6 aufgerichtet hatten. Ein blutiger Kampf währte die ganze Nacht. Zwölf Bataillons der Unsrigen, den Feind abwehrend, verloren hierbei fast 2500 Mann.

* Ancona, 28. Mai. Se. k. k. Hoheit der Fr. Marineobercommandant wird am 1. Juni zurück erwartet. Im Hafen liegen jetzt an österreichischen Kriegsschiffen: 1 Fregatte, 3 Korvetten, 1 Brigg, 2 Dampfer und ein Transportschiff.

* Alexandrien, 22. Mai. Der Vicekönig hat seine beabsichtigte Reise nach Tripolis und Candia aufgegeben und bleibt, den Regierungsgeschäften sich eifrig unterziehend, hier. Die Genehmigung der Pforte zum Kanalbau ist derzeit noch nicht gegeben. Thätige Vorbereitungen zum Eisenbahnbau zwischen Cairo und Suez fanden Statt.

(Dest Corr.)

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht.

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener-Zeitung.
Wien 29. Mai 1855, Mittags 1 Uhr.

Ungeachtet die Stimmung der Börse mit Rücksicht auf das Steigen der Renten und Consols günstig war, zeigten sich die Effekten wegen sehr empfindlichen Geldmangels flau und im Preise weichend.

National-Anleihe ging von 84 $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{2}$ zurück.
Nordbahn-Aktien drückten sich von 189 $\frac{1}{2}$ auf $\frac{1}{2}$, und Staatsbahn-Aktien von 312 $\frac{1}{2}$ auf 311 $\frac{1}{2}$.

Wechsel und Valuten etwas billiger.
Amsterdam 104. — Augsburg 126 $\frac{1}{2}$. — Frankfurt 125 $\frac{1}{2}$. — Hamburg 92 $\frac{1}{2}$. — Livorno —. — London 12.18. — Mailand 126 $\frac{1}{2}$. — Paris 146 $\frac{1}{2}$.

Staatsschuldverschreibungen	zu	5 $\frac{1}{2}$ %	79 $\frac{1}{16}$ — 79 $\frac{1}{4}$
detto	"	4 $\frac{1}{2}$ %	69 — 69 $\frac{1}{4}$
detto	"	4 %	62 $\frac{1}{2}$ — 62 $\frac{1}{2}$
detto	"	3 %	48 $\frac{1}{4}$ — 49
detto	"	2 $\frac{1}{2}$ %	39 $\frac{1}{2}$ — 39 $\frac{1}{8}$
detto	"	1 %	16 — 16 $\frac{1}{8}$
detto	S. B.	5 %	95 — 96
National-Anlehen	"	5 %	84 $\frac{7}{16}$ — 84 $\frac{1}{2}$
Lombard. Venet. Anlehen	"	5 %	102 $\frac{1}{2}$ — 103
Grundentlast.-Oblig. N. Oester. zu	5 %	78 $\frac{1}{2}$ — 79	
detto anderer Kronländer	5 %	71 — 77	
Gloggnitzer Oblig. m. R. zu	5 %	91 $\frac{1}{4}$ — 91 $\frac{7}{8}$	
Dedenburger detto detto	"	5 %	90 $\frac{1}{4}$ — 90 $\frac{1}{2}$
Reither detto detto	"	4 %	91 $\frac{1}{2}$ — 91 $\frac{3}{4}$
Mailänder detto detto	"	4 %	90 — 90 $\frac{1}{2}$
Lotterie-Anlehen vom Jahre 1834			220 — 220 $\frac{1}{2}$
detto detto 1839			116 $\frac{3}{4}$ — 117
detto detto 1854			101 $\frac{1}{2}$ — 101 $\frac{1}{2}$
Banco-Obligationen zu	2 $\frac{1}{2}$ %		57 $\frac{1}{2}$ — 58
Bank-Aktien pr. Stück			988 — 990
detto ohne Bezug			— —
detto neuer Emission			— —
Escomptebank-Aktien			87 $\frac{3}{4}$ — 88
Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft zu 200 fl. oder 500 Kr.			311 $\frac{1}{2}$ — 312
Wien-Maader Aktien (zur Konvertirung angemeldet)			110 $\frac{1}{4}$ — 110 $\frac{3}{4}$
Nordbahn-Aktien			189 — 189 $\frac{1}{2}$
Budweis-Ping-Omundner			242 — 244
Preßburg-Thyrn. Eisenb. 1. Emission			20 — 22
detto 2. " mit Priorität			30 — 32
Dedenburg-Wien-Neusiedler			— —
Dampfschiff-Aktien			520 — 521
detto 12. Emission			514 — 515
detto des Lloyd			501 — 503
Wiener-Dampfmühl-Aktien			128 — 129
Reither Kettenbrücken-Aktien			55 — 60
Lloyd Prior. Oblig. (in Silber) 5 %			93 $\frac{3}{4}$ — 94
Nordbahn detto 5 %			86 — 86 $\frac{1}{4}$
Gloggnitzer detto 5 %			77 — 78
Donau-Dampfschiff-Oblig. 5 %			83 — 83 $\frac{1}{2}$
Como-Rentcheine			13 — 13 $\frac{1}{4}$
Silber- zu 40 fl. Lose			81 $\frac{1}{4}$ — 82
Windischgrätz-Lose			29 $\frac{1}{4}$ — 29 $\frac{1}{2}$
Waldstein'sche "			29 — 29 $\frac{1}{4}$
Keglevich'sche "			10 — 10 $\frac{1}{4}$
K. k. vollwichtige Dukaten-Agio			32 $\frac{1}{4}$ — 32 $\frac{1}{2}$

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 30. Mai 1855.

Staatsbahn-Aktien	zu 5 pCt. fl. in G.M.	79 3/4
detto aus der National-Anleihe zu 5 % fl. in G.M.		84 1/4
Darlehen mit Verlesung v. J. 1834, für 100 fl.		220 1/2
1854, " 100 fl.		101 13/16
Obligationen des lombard. venet. Anlehens vom J. 1850 zu 5 %		102 1/4 fl. in G. M.
Aktien der k. k. priv. österr. Staatsbahn-Gesellschaft zu 200 fl. B. W. oder 500 Kr.		314 fl. B. W.
Grundentl.-Obligat. anderer Kronländer zu 5 %		71 1/4
Aktien der Kaiser Ferdinand's-Nordbahn zu 1000 fl. G. M. getheilt		1900 fl. in G. M.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M.		519 fl. in G. M.

Wechsel-Kurs vom 30. Mai 1855.

Augsburg, für 100 Gulden Cur. Guld.	126 3/4	Ufo.
Frankfurt a. M. (für 120 fl. südd. Ver-eins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.)	125 3/4 Bf. 3 Monat.	
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden	92	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	12-17 Bf. 3 Monat.	
Mailand, für 300 Oester. Lire, Gulden	125 7/8 Bf. 2 Monat.	
Paris, für 300 Franken, Gulden	146 1/2	2 Monat.
K. k. vollw. Münz-Ducaten	31 5/8 pr. Cent. Agio.	

Gold- und Silber-Kurse vom 29. Mai 1855.

Kais. Münz-Ducaten Agio	Brief.	Geld.
detto Rand- detto	32 1/4	32 1/8
Napoleon's dor	31 3/4	31 5/8
Souverains dor	10.	9.59
Friedrich's dor	17.20	17.18
Preussische "	10.2	10.
Engl. Sovereigns	10.36	10.34
Ruß. Imperiale	12.26	12.24
Doppie	10.14	10.12
Silberagio	37 1/2	37 1/2
	29 1/2	29

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten
Den 26. Mai 1855.

Hr. Kaspar Pusanich, k. k. Statthalterei-Konjunkt, von Biume nach Agram. — Hr. Ignaz Hatt, k. k. Kreisgerichts-Auskultant, von Zill nach Triest. — Hr. Josef Pastori, Dr. der Rechte, von Wien nach Mailand. — Hr. Franz Monetti, Dr. der Rechte, von Wien nach Triest. — Hr. Dr. Franz Schaub, Professor, und — Hr. Comtesse Agnes Barovich de

Zamjovich-Podoli, Wessigerin, von Triest nach Graz. — Hr. Alois Scherer, k. k. Beamte, — Hr. Lucien Durandreau, Consul, und — Hr. Valentin Piccini, Handelsmann, von Triest nach Wien. — Hr. Josef Berin, Landesgerichtsraths-Battin, von Klagenfurt nach Hermannstadt. — Hr. Viktor Sauerländer, Kaufmann, von Triest nach Frankfurt am Main. — Hr. Franz Fürst, Ingenieur-Assistent, von Aussig nach Verona.

Den 27. Hr. Theodor Weiss Edler von Starckenfels, k. k. Hofrath und General-Inspektor des Gefängnißwesens, von Graz. — Hr. Graf v. Lantieri, Herrschaftsbesitzer, von Wien nach Wippach. — Hr. Alexander Reid, englischer General-Major, — Hr. Paul Scarpa, k. preussischer Vize-Konsul, — Hr. Dr. Wilhelm Henzen, k. preussischer Professor, — Hr. Karl v. Franken, k. k. Offizial, — Hr. Robert Davidson, — Hr. Douglas Philiskirk, englische Privatiers, und — Hr. Zeferin Tallachini, Wessiger, von Triest nach Wien. — Hr. Julius Trostorf, Großhändler, von Wien nach Ancona. — Hr. Michael Maly, k. k. Geometer, von Laak nach Adelsberg. — Hr. Katharina Kummer, Gutsbesitzerin, von Graz nach Adelsberg. — Hr. Erculiani Erculiano, Wessiger von Mailand nach Wien.

Den 28. Hr. Ritter v. Ghaga, k. k. Ministerial-Rath, von Wien. — Hr. Wilhelm Freiherr von Künsberg, — Hr. Francesco dell Onti, Privatiers, — Hr. Berthold Frankel, — Hr. Anton Oldenburg, Handelsleute, — Hr. Hermann Goldstein, Wessiger und Handelsmann, und — Hr. Josefina Pettsch,

Handelsmanns-Battin, von Triest nach Wien. — Hr. Karl Gög, Dr. der Medizin, — und Hr. Franz Schaub, Professor, von Graz nach Triest. — Hr. Anton Schmidt, Magistrats-Rath, von Graz nach Klagenfurt. — Hr. A. G. Müller, Privatier, von Wien nach Triest.

3. 292. a (1) Nr. 3098.

Im Nachhange zur diesrätlichen Kundmachung vom 26. April d. J., Nr. 2456, wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß für Michaeli d. J. das für einen Herrn Stabs-Offizier bestimmte Quartier ohne Meubilirung gemiethet wird, daher die Herren Hausbesitzer aufgefordert werden, ihre Erklärung für die Miethe dieses Quartiers binnen 8 Tagen dem Magistrat zu überreichen.

Stadtmagistrat Laibach am 23. Mai 1855.

3. 293. a (1) Nr. 3214.

Kundmachung.

Das Beweiden aller Morast-Straßen und Wirtschaftswege (Stradone) wird strenge verboten, und jeder von den Morastbrandausschreibern an der That betretene und angezeigte Uebertreter dieses Verbotes wird unnachlässiglich geschädigt bestraft werden.

Stadtmagistrat Laibach am 27. Mai 1855.

3. 565. (6)



Die ständische Bade-Anstalt zu Hall in Oberösterreich

wird mit 1. Mai zur Trink- und Badefur eröffnet.

Außer einer natürlichen Soole, welche alle übrigen bekannten an Jod- und Bromgehalt überragt, stehen Dampf- und Douchebäder, Ruh- und Schlafkissen und auch frische Kräuterbäder zu Gebote. Aus 27-jährigen Beobachtungen ergibt sich die Heilkraft der Haller-Jodsoole: 1. Bei Leiden des Drüsen- und Lymphsystems; zunächst beim lymphatischen Kropfe; ferner bei den stets mehr sich verbreitenden Skrofeln, gleichviel ob sie die Augen, Ohren oder die Nase ergriffen, ob sie als Anschwellung und Verhärtung der Drüsen, als Verdickung der Kehlkopf, Luftröhren- oder Nasen-Schleimhaut, als Abscess, als Hautausschlag, als Gelenks- oder Knochenaffektion auftreten, und selbst dann, wenn sie schon tief im Organismus wurzeln. 2. Bei Krankheiten der Harnwege (bei Nierensteinen, Harnsand, Anschwellung und Katarrh der Blasen-Schleimhaut, bei Anschwellung und Verhärtung der Prostata). 3. Bei Leiden der Sexualsphäre (bei Anschwellung und Verhärtung der weiblichen Brüste, bei Hypertrophie und Fibroiden-Bildung des Uterus, bei Anschwellung und Verhärtung der Ovarien, bei chronischer Entzündung und Tuberkulose der Testikeln). 4. Bei Anschoppungen und Verhärtungen der Leber, Milz, Bauchspeicheldrüse und der Gekröse-Drüsen in Folge von Skrofeln oder von Störungen des Pfortader-systems, bei Alter- und Blasen-Hämorrhoiden. 5. Bei Knochen- und Gelenks-Krankheiten, mögen selbe von Skrofeln, Syphilis, Mercurialmißbrauch, Rhachitis, Gicht oder Rheuma herrühren.

Die zu versendende Soole wird, wenn sie zum innerlichen Gebrauche bestimmt ist, auf Seidelflaschen aus Hyalich gefüllt, welche das ständ. Wappen und die Aufschrift: „Mineralwasser von Hall in Oberösterreich“ tragen. Für den äußerlichen Gebrauch erfolgt die Füllung auf dunkelbraune Maßflaschen, mit der Umschrift: „Hall-Jodwasser“ um das ständ. Wappen. Bestellungen auf Flaschen effectuirt das Hauptdepot von Haselmayer's Erben in Linz.

Zur Aufnahme von Curgästen bieten die 127 Häuser des, in einer höchst anmuthigen gesunden Gegend, 1064 Fuß über der Meeresfläche liegenden Marktfleckens Hall 240 möblirte Zimmer. Aufträge auf Wohnungen wolle man frankirt mit Angabe des Bedarfs an Zimmern und des Eintreffens „An die Direktion der ständ. Curanstalt zu Hall in Oberösterreich“ (letzterer Beisatz ist zur Vermeidung einer Verwechslung mit „Hall in Tirol“ nöthig) richten.

Von Wien aus ist Hall mittelst des täglich über Amstetten und Steyr führenden Eilwagens in 28 Stunden erreichbar; oder man kann mit Dampfboot bis Linz und von da durch Benützung eines bequemen Postkutschwagens in 4 Stunden nach Hall gelangen. Auch sind Lokalfahrer zu Linz und Hall vorhanden.

Medicinal-Ordinationen ertheilen der ständ. Badearzt und Direktor der Curanstalt, Herr Dr. Josef Petwald und Herr Carl Mandl Doctor der Medizin und Chirurgie. Wandärztliche Verrichtungen vollziehen die Herren Wandärzte Winkler zu Hall, und Schmid zu Pfarthkirchen. Hall besitzt auch eine wohlbestellte öffentliche Apotheke.

Haller-Jodwasser von frischer Füllung ist stets zu haben: in Laibach bei J. P. Suppant'schisch In Triest bei Ludwig Napoli, Apotheker, und bei Karl Pelz, Apotheker.